Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 43

Artikel: Obacht - Explosionsgefahr!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-455004

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rundschauerliches

Auf Kriegsjahr' folgen Krisenjahre,
Die uns der Musterherbst verschönt.
Aufs neue rief's: Kauft Schweizerware!
Was importiert ist, sei verpönt!
Herrjeh — man kaufte längst in Scharen
Im Badischen nicht — Schweizerwaren!

Was man in — Wien liess ausarbeiten,
Liegt in der „Schweizerwoche" aus,
Ein Hohn auf arbeitslose Zeiten,
Ein Schimpf für so ein — Schweizerhaus!
Der Käsvorrat ist ungeheuer —
Trotz Preisabbau der Käse teuer!

So kommt man in die Schweizerwochen
Und wieder 'raus, man weiss nicht wie!
Gedichte hat man auch verbrochen
Und uns bemuttert: „Lesen Sie!"
Nicht eben tröstlich stehn die Dinge,
Man merkt's: die Kauflust ist geringe!

Das „Recht von Genf" wird ausgepfiffen,
Der Pole sich die Pfoten reibt.
Die Schlesier haben's nicht begriffen,
Dass es beim Genfer Machtspruch bleibt.
Kurssturz beim edeln Völkerbunde
(Prestige auf Null!) regiert die Stunde.

Italiens „Re" kam angefahren
Durchs Land Tirol — es kräht' kein Hahn.
Man sah sich nur die wunderbaren
Galagestalten staunend an,
Samt der „von Gott gewollten" Grenze.
O, Phrasenheuchelei! Man kennt se!

Lasst doch den Herrgott aus dem Spiele,
Das nur ein Spiel von Teufeln ist!
Die Menschheit steht noch weit vom Ziele,
Trotz Ueberchrist und Bolschewist.
Reisst Briand 's Maul auch auf, das grosse:
Wir sitzen sämtlich in der Sooosse! Hamurhabi

Obacht — Explosionsgefahr!

Heil und weh! Der Schweizerfranken
Ist das beste Geld der Welt,
Er allein steht auf der Höhe,
Während ringsum alles fällt.

Stolz auf seinem Piedestale
Steht er da in Eitelkeit,
Aufgebläht bis zum Zerplatzen:
„Wer kommt gleich mir, weit und breit?"

Hüte dich, du eitler Franken,
Wieg' in Sicherheit und Traum
Allzusehr dich nicht, es wuchs noch
In den Himmel nie ein Baum!

Dünn ist deines Protzentumes
Aeuß're Hülle — weh und ach! —
Noch ein Hauch in das Gebläse
Und du platzest mit Gekrach!

Immer näher kommt das Wetter —
Morgen schon kann's Wahrheit sein
Und der Franken wird zum Fränklein
Schmal und mager, schwach und klein.

Schafft ihn, Leute, drum vom Hals euch,
In Realitäten legt
An ihn, wenn ich raten darf euch,
Zielbewußt und unentwegt.

Was ihr heut für einen kaufet,
Kostet morgen drei und vier,
Oder fünf und sechs und sieben,
Oder zehen sogar schier.

Schuhe, Kleider, Möbel, Betten,
Mäntel, Kohlen, Holz und Wein
Kauft, daß, wenn der Rummel losgeht,
Ihr mögt im Geborgnen sein.

Und getrost aus euern Fenstern
Schau'n mögt in die Wetterschlacht,
Bis die Wolken sich verziehen
Und die Sonne wieder lacht! Abiszett

Lieber Nebelspalter!

Kommt da heute ein Sammler der hiesigen Schützengesellschaft Helvetia ins Bureau mit einem Zirkular, worauf es wörtlich heißt:

„Um das Interesse und die Freudigkeit am Schießen zu heben, haben wir uns erlaubt, eine Ehrengabenliste auszustellen und klopfen an den Opfersinn der verehrlichen Schützen- und Schützenfreunde etc." Friedli

Stoßseufzer

Oh ihr Weiber, oh ihr Weiber,
Wie drapiert ihr eure Leiber.
Kostigrot und giftiggrün.
Sagt einmal: Ist das noch schön?
Stachelschwein

Arizona-„Schnuralistik"

(Beiträge zum Schweizer Schrifttum vom Uflot)

Ein Pressebureau verbreitet in einem Bummelbericht folgende Prachtsleistung an die Schweizer Presse: „Nicht jeder Verein hat allerdings das Glück, an seiner Spitze einen Metzgermeister zu besitzen, der auch über das notwendige menschliche Empfinden und die Kunst zur Lösung der Magenfrage verfügt, wie dies bei Herrn Gerig der Fall ist. Andeutungsweise mag nur erwähnt werden, daß es am garnierten Schinken mit der obligaten Kostsuppe nicht fehlte. Für die notwendige Unterhaltung sorgte namentlich der allzeit rührige „Männerchor" der Jahrgänger, nicht vergessen sei der unermüdliche Tafelmajor Herr Häberli, Bundesbahnbeamter. Ad multos annos!"

Grabgeläute

Entschieden hat der Völkerbund
Und es verkündet uns, sein Mund
Die neu'ste seiner Taten —
Er sollte einstehn für das Recht
Und hat das kommende Geschlecht
Verraten!

Was seit Jahrhunderten bestand
Durch deutschen Fleiß, durch deutsche Hand,
Das gibt der Bund an Polen;
An Polen, das doch selbst ein Traum
Und das sich keinen Wirkungsraum
Kann holen.

Daß so viel gute Männer sind
Im Völkerbund halb taub, halb blind
Für das, was Not tut heute,
Das tönt, mit Wehmut spricht man's aus,
Als wie in einem Totenhaus
Das Grabgeläute. Traugott Unverstand

Vexierbild

„Meine Freundinnen wollten mich hier treffen. Wo sind sie?"

Neue Musik

Auf hohem Podium steht das Instrument
Geduckt und trotzig breit, um zu empfangen
Den Matador, der mit den Marterzangen
Der neuen Kunst jetzt seinen Leib berennt.

Schon greift er tückisch an sein Eingeweide,
Um es mit leisem Streicheln zu erregen.
Jetzt übt er sich in fürchterlichen Schlägen
Und wie verzweifelt toben alle beide.

Entsetzlich klingt des Flügels Herzensschrei.
Mit letzter Kraft hält Stand er, schmerzlich stöhnend.
Ihm droht des Künstlers Ingrimm, leise höhnend:
Ich schlage doch den Leib dir noch entzwei!

Mit einem Mal herrscht Stille in dem Raum —
Der Greifer ließ von dem ergriff'nen Opfer.
Erschöpft lehnt sich zurück der Tastenklopfer,
Des Instrumentes Busen atmet kaum.

Aus Raubtiers Fängen fühlt es sich entronnen.
Leis' zittert noch ein letzter Ton der Klage
In seinem Baß und spitzt sich zu der Frage:
Wer hat bei diesem Kampf nun was gewonnen?
Snurks

Zu spätes Erwachen

Endlich mit Klarheit
Erkennt man die Wahrheit.
Das Gold
Es rollt
Nach Amerika.
Die Kronen, die Gulden,
Die Mark und die Schulden
Die bleiben da
In Europia. Stachelschwein

Eigenes Drahtnetz

Amsterdam. Die Holzscheiter von ganz Holland sind in einen 24-stündigen Proteststreik eingetreten wegen der Schmutzkonkurrenz, die ihnen von Wilhelm II. im Scheiten und Holzsagen in letzter Zeit gemacht wird.

Milchbuck. Auf dem Heimweg vom Velorennen ist ein elegant gekleideter junger Mann verhungert. Es wurden auf ihm keine andern Erkennungszeichen als sechs Kinoabonnements, drei Fußballtribünenbilletts, ein Radrennbahnabonnement und ein Steuerzahlungsbefehl gefunden.

Paris. Nach den Erfahrungen in Italien werden zukünftige Gloiremissionen ins alliierte Ausland nur noch in Bedeckung Clémenceaus in kompletter Tigerjagdausrüstung abgeschickt.

Washington. Die Ausverkaufs-Auktion über französische Inselrestbestände im Stillen Ozean ist vorläufig verschoben worden bis zum gänzlichen Räumungsausverkauf der „Kolonialwaren".

Genf. Die zweite Völkerbunds-Redoute nimmt einen immer netteren Verlauf. Die Prämilierung der „schönsten" Masken wird indessen heikel werden.